

Der lebende Leichnam

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 3

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598145>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schauspielhaus Seldwyla: *Baby Wallenstein* oder *Prinz Hamlet* der *Osterhase* oder «*Selawie*» von Fritz von Herzmanovsky-Orlando

Der lebende Leichnam

Selten hat Puck das Theater so zornentbrannt verlassen wie bei diesem Erzeugnis eines völlig närrischen Literaten. Was gibt's denn da zu lachen? so hätte er manchen Theatergast gern gefragt – es wurden Scherze belacht, welche so himmelschreiend idiotisch waren, dass nur noch Weinen angebracht gewesen wäre.

Da hat irgend jemand den Ehr-

geiz gehabt, eine Uraufführung auf die Bühne zu stellen, und entdeckte eine Theaterleiche, die seit Jahrzehnten friedlich vor sich hin verweste. Nun steht das klapprige Skelett auf der Schauspielhausbühne, wo es nie und nimmermehr hingehört. Erfreulich allerdings ist eines: Herzmanovsky hatte völlig abstruse politische Ansichten – nicht weit entfernt vom Nationalsozialismus und seinen Herrenrassen-Ideen –, so ist es also gar nicht so verwunderlich, wenn er auch als Autor unannehmbar ist.

Der «Humor» in diesem «Stück» (man beachte die leider erforderlichen vielen Gänsefüsschen) ist unter aller Kritik. Puck schätzt den Humor von Werner Finck, Karl Valentin, Charlie

Chaplin, Nestroy, Polgar und Tucholsky – das aber sucht man da vergebens. Vor vielen Jahren hatte ein Schwank viel Erfolg – «Pension Schöllner», in welchem ein ähnlicher Depp wie der Herr Lallmeyer des Herzmanovsky auftrat; auch er wollte Schauspieler werden, obwohl er mit der Sprache Schwierigkeiten hatte – er konnte das L nicht aussprechen –, so übte er einen Satz des Friedrich von Schinner aus «Kabane und Niebe»: «Nuise, deine Seene ist bnass wie deine Nimonade!» Sollten Sie diesen Scherz lustig finden, so sei Ihnen gesagt: Er ist zehnmal lustiger als das, was Herzmanovsky als Humor verkauft. Als Silvester-Aufführung hätte sich «Ein besserer Herr» vorzüglich geeignet – das zeigte

«Stück» aber passt eher für den 2. November. Zu allem Elend dauert die Aufführung drei Stunden – 180 Minuten zu lang.

Im stillen bewunderte Puck die Hellsichtigkeit seiner Mirandolina, die aus «Karussell» und «Tagesschau» Einblicke in Szenen aus der Aufführung erhalten hatte und darum dem Theater fernblieb.

Puck

Ein Schauspieler über einen gefürchteten Kritiker: «Er leidet an einer bösen Krankheit: Er kann die Tinte nicht halten!»

1984

Wir haben gar manches auf Treibsand gebaut.
Wir schlittern auf tönernen Füßen.
Wir haben Computern wie Kinder vertraut –
Und Orwell lässt alle schön grüssen!

Wir haben Atome zu Fäusten geballt.
Wir üben am Tier dezimieren.
Wir säen beharrlich die Saat der Gewalt –
Was können denn wir schon verlieren!?

Wir haben die Umwelt längst gründlich versaut.
Die Wälder sind's müde und sterben ...
Drum wacker gestunken, recht giftig und laut –
Ein Prosit den strahlenden Erben!

Peter Stich

Rand-erscheinungen

Der erst 18jährige australische Tennis-Profi hat nach einem verlorenen Match – er war Mitglied des siegreichen Daviscup-Teams – in der Garderobe seine grosse Wut ausgetobt und die Mobilien des Tennisclubs von Adelaide zu Kleinholz gemacht. Die Busse von 300 Dollar hat nur symbolischen Wert. Pat Cash wird auch in Zukunft für Schlagzeilen sorgen. Wenn nicht auf dem Court, so doch in den Garderoben. Jedenfalls schlug sein Zerstörungswerk weltweite Wellen. Bis hinter die Berge der Schweiz.

Auf Publizität bedacht sind auch die Junioren vom HC Clairlea Blues aus Toronto. Sie prügeln an einem Turnier in der Zuchwiler Eishalle die Schweizer Gegner vom Eis und sahen den Rest des Spielchens von der Strafbank aus an. Die kanadischen Jünglinge – eine sogenannte Studentemannschaft – wurden dann von weiteren Eiskämpfen suspendiert und in der Rangliste als

«deklassiert» aufgeführt. Ausserdem bekamen sie Post mit. Und vielleicht auch einige gelbe Kleber des SLS mit der Aufschrift «Wir wollen fairen Sport». Zum Übersetzen ins Englische braucht es nicht zu viel Phantasie. Die Sportler sind ja Studierende.

Man ist jetzt wieder von der französischen Hauptstadt aus zum Paris-Dakar-Rallye aufgebrochen. Rund 800 Leute nehmen an dieser 20tägigen Safari über 10000 km teil, die durch Algerien, Niger, Obervolta, Elfenbeinküste, Guinea und Sierra Leone nach Senegal führt. Die Oasenbewohner und Garagenbesitzer entlang der Route werden sich natürlich wie Kinder auf den Besuch der reichen Weissen freuen, die zum schieren Gaudi ihre Kraftfahrzeuge schrottreif fahren und an den Karawanenwegen verrotten lassen. Aber das Unternehmen segelt unter dem Begriff «Sport» und nicht unter dem Fremdwort «Entwicklungshilfe». Also eine ganz und gar unpolitische Angelegenheit. Sport ist ja völkerverbindend – industrievölkerverbindend. Von der Dürre und vom Hunger in Afrika haben die Rallye-Fahrer noch nie gehört.

Lukratius

Ein kleiner Maler zu einem grossen Meister: «Guten Tag, Herr Kollege!» – «Wie? staunte der Meister. «Auch Magenbrennen?»

Aus einer Buchbesprechung: «Der Autor gehört zweifelsohne zu den zwei- bis dreihundert besten der Schweiz.»

Katalog 84

Sonnige Ferien für unternehmungslustige Senioren nach 16 verschiedenen Ländern.

Wählen Sie aus 57 Ferien-Vorschlägen mit 308 Reisedaten.

Bahn-, Bus-, Schiff- oder Flugreisen, mit geriberz ein sicheres Vergnügen. Abfahrten ab vielen Orten der Deutschschweiz.

Ferien-Verlosung
Preise im Gesamtwert von
über Fr. 50000.-
Jeder Kunde hat die Chance,
seine Ferien zu gewinnen!

Ferien für
Senioren

Unsere
Ferien-Gutscheine
sind ein
beliebtes Geschenk.

Katalog-Coupon

für den schönsten farbigen Ferien-Katalog für Senioren.
Sie erhalten ihn kostenlos und unverbindlich.

Name:

Strasse:

PLZ/Ort

NS

geriberz

geriberz Reisen AG
Zwysigstr. 49
5430 Wettingen

056/27 01 01